

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro 3 gespaltene Zeile.

Nr. 38.

Barmen, den 21. September 1888.

6. Jahrg.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel

bitten wir um schnelle Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Zugleich richten wir an unsere geehrten Abonnenten die Bitte, auch zur weiteren Verbreitung unseres Blattes nach Kräften beitragen zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt in allen Buchhandlungen, sowie bei allen Post-Ämtern des deutschen Reiches, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns 1 Mark pro Quartal. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen kostet der Jahrgang für das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages, für Luxemburg sowie die Länder des Westpostvereins 6 Mark. Probenummern werden auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet. Der „Feuerwehrmann“ ist eingetragen unter Nr. 1974 der deutschen Zeitungspreislifte.

Nachtrag zu dem Berichte über den internationalen Feuerwehr-Concurs zu Bastogne.

(Aus dem Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.)

In dem Berichte in Nr. 33 des „Feuerwehrmann“ über den sogenannten großen internationalen Feuerwehr-Concurs zu Bastogne habe ich hervor, daß überall, wo Feuerwehren sich zu Uebungen versammeln, die letzteren sich über das ganze Gebiet praktischen Feuerwehrwissens erstrecken müssen und die so wichtigen Menschenrettungs-Uebungen nicht ausgeschlossen sein dürfen. — Unter P. S. hatte ich angeführt, daß ich mir ein Urtheil über den Concurs nicht erlauben wollte und über denselben resp. die angeführten Fragen das Gutachten einer Celebrität auf dem Gebiete des Feuerwehrwesens nachsuchen würde. Ich hatte dem bewährten deutschen Feuerwehrfachmann, dem königl. Rath, Vorsitzenden des Bayerischen Landes-Feuerwehr-Verbandes und des Deutschen Feuerwehr-Verbandes, Herrn Ober-Feuerwehr-Inspector Ludwig Jung zu München, einen Bericht über den Concurs zugesandt und um dessen fachmännische Ansicht höflichst gebeten. Eben ist mir die Antwort zugegangen, die ich an dieser Stelle, wie versprochen, bekannt gebe. Das sehr geehrte Schreiben lautet:

München, 10. September 1888.

Bayerischer Landes-Feuerwehr-Ausschuß.

Betreff: Concurs-Uebungen.

Herrn Feuerwehr-Instructor P. Christnach, Harlingen.

Geehrtester Herr Kamerad!

Auf Ihre gefällige Zuschrift vom 30. v. Mts., deren Beantwortung lediglich durch meine längere Abwesenheit von München verzögert wurde, erlaube ich mir folgendes zu bemerken:

Concurs-Uebungen in der Weise, wie solche in Bastogne eine abgehalten wurde, mit Vertheilung von Preisen und Diplomen, kommen im Bayerischen Landes-Verbande nicht vor und haben sich Versuche dieser Art, welche an einzelnen Orten vorgenommen worden sind, nur als schädigend erwiesen. Dagegen werden in allen Bezirken Bayerns alljährlich mehrere Gesamt-Uebungen

veranstaltet, zu welchen dann die freiwilligen Feuerwehren mehrerer benachbarten Orte an einem Mittelpunkt zusammengezogen werden, von welchem sie jedoch nicht weiter als höchstens sechs Kilometer entfernt ihren Sitz haben dürfen. Bei solchen gemeinsamen Uebungen mehrerer Feuerwehren werden dieselben von den ihnen vorstehenden Feuerwehr-Behörden, nämlich den Bezirks-, Kreis-Feuerwehr-Vertretern, dem Landes-Ausschuß-Vorsitzenden oder deren Stellvertretern inspicirt und ihre Leistungen nach Maßgabe der hierfür bestehenden Vereinbarungen und Vorschriften beurtheilt. Bildung einer Jury und Vertheilung von Anerkennungen sind gänzlich ausgeschlossen. In der Anlage übersende ich Ihnen ein Exemplar der „Sammlung von Satzungen u. unseres Landes-Feuerwehr-Verbandes“, in welcher die diesbezüglichen Vorschriften und Maßnahmen genau präcisirt sind.

Außerdem möchte ich Sie noch auf in der Schweiz bestehende ähnliche Einrichtungen verweisen, über welche Sie in der „Schweizerischen Feuerwehr-Zeitung“ (Winterthur) 1886 Nr. 9, 10 und 11 eingehenden Bericht finden werden.

In vollster Hochachtung

L. Jung.

In dem Buche „Sammlung von Satzungen u. des Bayerischen Landes-Verbandes“, welches Herr Ober-Inspector L. Jung so gültig war seinem gefälligen belehrenden Schreiben beizufügen, steht Seite 7 zu lesen: jede Feuerwehr habe außer ihrer Hauptaufgabe bei Feuergefahr „die Rettung von Menschen“ und Eigenthum und das Löschgeschäft in sachgemäßer Weise nach Kräften zu betheiligen, sich „in allen Zweigen des Feuerwehrdienstes“ auszubilden u. s. w. Obenan steht also das Rettungswesen und müssen die Uebungen der Feuerwehren sich also über „alle Zweige“ der Praxis erstrecken.

Hinsichtlich des Programms, welches bei den Versammlungen resp. Uebungen, von denen der Herr Ober-Inspector in seinem Schreiben spricht, beobachtet wird, ist Seite 40 des Buches zu lesen: „Nach genauer Befichtigung der Mannschaft erfolgt 1. das Fuß-Exercitium u., 2. der Ein- und Ausmarsch an den Geräthen, 3. Schul-Exercitien an den einzelnen Geräthen, 4. Signalprobe u., 5. Angriffs-Uebungen, 6. Vorbeimarsch.“

Die Angriffs-Uebungen bestehen, wie die unten folgenden Berichte beweisen, aus „Rettungs- und Löschmanövern“. Wenn eine Feuerwehr ein solches Uebungs-Programm ausführt, kann man wirklich sehen, ob sie etwas leisten kann. Die im Schreiben des Herrn Ober-Inspectors Jung genannten Nummern der „Schweizerischen Feuerwehr-Zeitung“ (Winterthur) besitze ich nicht, befinde mich aber im Besitze einiger Exemplare dieses Blattes X. Jahrgang 1884 und einiger Exemplare der „Zeitung für Löschwesen“ 1883 (Organ des Bayerischen Landes-Feuerwehr-Verbandes), welche ebenfalls Berichte enthalten, aus denen hervorgeht, wie die Uebungen bei Feuerwehr-Versammlungen abgehalten werden. Nachstehend lasse ich einige dieser Berichte folgen:

Die „Schweizerische Feuerwehr-Zeitung“ Nr. 12 (1884) schreibt: Schwanden. Am Sonntag, 2. November, wurde hier eine Versammlung der Feuerwehr-Corps Mülbli, Nittfurn, Haslen, Luchfingen und Häzingen zu gemeinschaftlichen Uebungen abgehalten. Um 2 Uhr sammelten sich die Corps und fand ein Umzug durch das Dorf statt. Der Anblick der wohlgeordneten und mit Ausnahme von Schwanden und Häzingen erst seit einem Jahre bestehenden Feuerwehren mit ihren Schiebleitern, Rettungs- und Hydrantenwagen machte auf das Publikum einen äußerst günstigen Eindruck. Nachdem der Zug auf dem Marktplatz angelangt war, begannen die Einzelübungen. Wie überall schafften die einen besser als die andern. Den Einzelübungen folgte der Gesamtangriff. Der Anblick desselben war ein sehr interessanter; kein

Haus, wo nicht eine Steiger-Abtheilung, eine Schiebleiter oder ein Rettungs-Apparat in Thätigkeit war u. s. w. — Wenn also eine Versammlung von Dorf-Feuerwehren bei ihren Uebungen das Rettungswesen obenan stellt, wie viel mehr sollte dies dann bei einer Versammlung von städtischen Wehren (wie zu Bastogne), die jeden Tag und jede Nacht in die Lage kommen können, aus dem dritten oder vierten Stockwerk oder aus einem Mansarden-Stübchen über hohe enge abgebrannte Stiegen bedrohte Menschenleben retten zu müssen, geschehen.

Nr. 11 desselben Blattes: Baselland. Vergangenen Sonntag, den 19. October, fand in Arlesheim ein Feuerwehr-Zusammenzug statt von den Feuerwehren Birsfeld, Muttens, Reinach, Arlesheim (Fabrik und Dorf) und waren außer den Leitern und Rettungs-Apparaten sieben Abprohpspritzen und zwei kleine Handspritzen vertreten. Die Angriffs-Uebungen fanden (nach den durchgeführten Elementar-Uebungen) an dem ausgedehnten Lehenhof des Herrn Stabsmajor Althoff statt. Die einzelnen Corps wurden nacheinander durch Boten zum Angriff gerufen, wie es in natura stattfinden würde u. s. w.

Nr. 18 der „Zeitung für Feuerlöschwesen“ (1883) entnehme einem großen Uebungsbericht folgendes: Hilpoltstein (Mittelfranken), 19. August, betreffend Uebung der vereinigten freiwilligen Feuerwehren. Herr t. Rath, Ober-Inspector L. Jung besichtigte genau die aufgestellte Mannschaft und deren Requisiten und sein geübtes Auge entdeckte sofort einige kleine Mängel. Hierauf wurde ein Schul-Exercitium vorgenommen und auch eine Signalprobe gehalten, worauf das Defilé erfolgte. Nach kurzer Pause wurde eine Schul-Uebung vorgeführt und zwar die der Steiger mit der Schub- und Anstiegleiter auf dem Kirchplatz und an der Kirche, mit den Hakenleitern am Schulhause und mit den Spritzen auf den daneben vorbeiführenden Straßen. Nachdem auf das gegebene Signal die Chargierten sich beim Ober-Inspector eingefunden hatten, wurden die Commandos für den praktischen Angriff gegeben. Nach kurzer Ruhe ertönte Feueralarm und alsbald waren die Geräthe in Bereitschaft und Function, die Steiger auf dem hohen Dache u. s. w.

Aus obigem ist also ersichtlich, daß bei Feuerwehr-Versammlungen die Uebungen sich „über das ganze Gebiet praktischen Feuerwehrwissens erstrecken müssen“ und mithin aus dem An- und Ausmarsch an den Geräthen, den Wendungen und Fahrt mit Geräthen, überhaupt aus allen Schul-Exercitien auf dem Uebungsplatz und dann sogar aus den Schul-Uebungen (nach Tempo) bestehen müssen, denen alsdann erst der fingirte Angriff, bestehend aus Rettungs- und Lösch-Uebungen folgt, und kann, wie aus der Natur der Sache selbst hervorgeht, der Brand-Angriff thatsächlich erst von dem Moment an berechnet werden, wo die Geräthe wirklich zum Angriff fertig gestellt werden — also nicht wie zu Bastogne geschehen.

In dem Bericht über den internationalen Concours zu Bastogne habe ich gesagt, daß einige Feuerwehren in sehr unordentlicher Weise an den Geräthen Aufstellung nahmen, ebenso an denselben herumliefen und die Fertigstellung zur Action nicht in regelrechter Art bewerkstelligten. Ob dieser Bemerkung hieß es da und dort, das sei alles ganz überflüssig. Hören wir nun, was Herr Ober-Inspector Jung in seinem Heft V „Für Feuerwehren“ Seite 18 und 19 sagt: „Beim ersten Ansehen einer aufgestellten Mannschaft weiß ein Fachmann oft, was er von der betreffenden Feuerwehr zu halten hat. Fehlt es an der ordentlichen Richtung und sind die Leute nicht militärisch aufgestellt, so finden sich später meistens bei den anderen Exercitien Nachlässigkeiten, denn eins hängt am andern. Ist die Nachlässigkeit einmal eingerissen, so ist sie überall zu verspüren und die betreffende Feuerwehr entfernt sich immer mehr von Ordnung und Disciplin. Feuerwehren, welche nicht einmal eine ordentliche Aufstellung an den Geräthen zu Stande bringen, vollziehen meistens auch den Ein- und Ausmarsch an den Geräthen schlecht. Die Schlauch-Exercitien lassen oft viel zu wünschen übrig und die Verkrümmungen der Schläuche mancher Feuerwehren nehmen sich häufig sehr schlecht aus. Das An- und Abdrauben der Gewinde geschieht bei vielen Feuerwehren mangelhaft und man bemerkt dabei, daß es an den nöthigen Uebungen wesentlich fehlt; auf die Uebungen mit den Schläuchen sollte daher mehr Gewicht gelegt werden. Es sehen diese kleinen Arbeiten sehr unbedeutend aus, sie sind aber ebenso wichtig als andere, mehr Effect machende Exercitien.“

Der Ausschuß des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes huldigt hinsichtlich „Feuerwehr-Uebungen“ denselben Principien, welche im bayerischen und schweizerischen Verbands maßgebend sind. Auch der diesseitige Ausschuß erkennt, daß die Rettungs-Uebungen, weil unentbehrlich, stets obenan stehen müssen, und will dieselben, wie die Uebungen der Verbandswehren jährlich auf dem Feuerwehrtage beweisen, mit dem Löschwesen eng verknüpft wissen. Zwar gibt es noch immer einzelne wenige Corps, welche am alten Schlechten festhalten, was indeß die Bestrebungen des Verbandes in dieser Hinsicht nicht schädigen wird.

Da die vornehmste Aufgabe einer Feuerwehr „die Rettungs-Uebungen“ sind und dieselben neben der durchaus gründlich zu übenden Bedienung der Spritze bei allen Uebungen eingeschult werden müssen, versteht es sich ganz von selbst, daß die Feuerwehr anstatt Menschen irgend einen anderen Gegenstand herablassen soll.

P. Chr.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* **Barmen.** Die V. Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr hielt Sonntag Morgen mit sämtlichen Geräthen eine interessante Uebung an der Anstalt für verlassene Kinder im Fischerthal ab. Die Mitglieder der Wehr waren zu der Uebung sehr zahlreich erschienen. Bekanntlich ist der Druck der Wasserleitung auf dieser Höhe im Falle einer Brandgefahr nicht ausreichend und ist deshalb auf dem Hofe in einem Schuppen eine Druckpumpe aufgestellt. Es haben hier bereits mehrfach Uebungen stattgefunden und sollen solche in jedem Jahre vorgenommen werden. Die Uebung nahm recht guten Verlauf. Unter den Geräthschaften der Feuerwehr befand sich auch eine reich mit Quirlen und der Jahreszahl 1788 geschmückte Spritze. Es war dies die Spritze Nr. 4 aus dem Bezirke der V. Abtheilung, welche nun hundert Jahre alt ist. Dieselbe ist aus der Fabrik der Firma Spenit in Neuwied hervorgegangen und noch im guten Zustande, so daß sie heute noch ihre Dienste thut. Eine weitere Uebung wurde in der Nähe der Colonie in den Anlagen abgehalten, wozu sich eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden hatte. — Auf dem Turnplatz hielt die Turner-Feuerwehr ihre regelmäßige Uebung unter Leitung des Hauptmanns Herrn R. Bergfeld ab, welche gut verlief. Der Oberst der Feuerwehr, Herr Sahlgberg, war bei dieser Uebung zugegen. Im Monat November gedenkt die Turner-Feuerwehr ihre 25jährige Jubelfeier besonders festlich zu begehen.

* * *

× **Lüttringhausen.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte ihr diesjähriges Stiftungsfest durch eine gemüthliche Zusammenkunft im Vereinslocale bei Herrn Ferd. Tillmanns. Die activen und passiven Mitglieder waren mit ihren Damen recht zahlreich erschienen. Der Chef der Wehr, Herr C. W. Hasselkus, brachte in bereiten Worten Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm II. ein Hoch, das begeisterten Widerhall fand. Zur Verschönerung des Festes trug der Lüttringhauser Quartett-Verein durch seine ausgezeichnet vorgetragenen Lieder wesentlich bei. Schließlich vereinigte ein Tanzfränzchen die Mitglieder noch bis zu später Stunde.

* * *

× **Born.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte am Sonntag, 16. d., ihr diesjähriges Stiftungsfest. Trotzdem die Ungunst des Wetters den Verlauf des Festes wesentlich beeinträchtigte, machte das Arrangement der Bornener Feuerwehr, die mit wenigen Mitteln vieles zu Stande brachte, alle Ehre. Von Nachbarwehren waren die Bernelskirchener, die Hüdeswagener, die Lennep, diejenige der Rammingarn-Spinnerei bei Lennep u. a. vertreten, die den Festzug, mit dem Nachmittags die Feier ihren Anfang nahm, zu einem recht ansehnlichen verstärkten halfen. Nachdem die Feuerwehr-Capelle im Wirthshausen Locale bis gegen Abend concertirt, folgten unter Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung die Löschübungen am Gerüst. Die tanzbedürftigen Feuerwehrleute konnten ihren Bedürfnissen im Ballsaale bis spät in die Nacht hinein Rechnung tragen.

Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.

Gich, 17. September. Die diesjährige Abgeordneten-Versammlung des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes ist auf den 14. October in Rümelingen festgesetzt, und sind etwaige Reclamationen, Anträge u. s. w. unverzüglich dem Herrn Präsidenten schriftlich einzulenden.

Aus Auftrag: P. E. Schoué, Secretär.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Von der französischen Grenze.** Aus Altmünsterol wird der „Straßb. Post“ vom 9. September gemeldet: „Im Dorfe Montreux-Chateau war ein Brand ausgebrochen. Nach einer kurzen Berathung, ob es rathsam sei, unter den jetzigen gespannten Grenzverhältnissen mit einer unter deutschem Commando eingeeübten Feuerwehr die Grenze zu überschreiten, kam man zum Schlusse, daß bei Noth jeder Groll aufhören muß und wir als Nachbarn Hilfe leisten sollen. An der Grenze ließen uns die Douaniers unangefochten passieren, und im Dorfe angekommen, kam ein älterer Gendarm auf uns zu, der uns artig begrüßte und es für hübsch fand, daß wir auch zur Hilfe gekommen seien. Wir nahmen Aufstellung an dem großen Dorfbrunnen, um den andern Spritzen Wasser zuzupumpen, als sofort der Bürgermeister des Ortes

erschien, uns für unser Erscheinen dankte und bemerkte, daß wir uns nicht weiter bemühen sollten, da jede Gefahr vorüber sei. Zur Ueberzeugung, ob wir noch eingreifen müssen, sollte ich mich nach der Brandstätte begeben. Auf dem Wege dahin kam mir einer unserer Steiger entgegen und meldete mir, daß es sich nur noch darum handle, den Heustock langsam fallen zu lassen und die angebrannten Holztheile zu entfernen, um bei einem Windstoße die mit Stroh bedeckten Nachbargebäude schützen zu können. An der Brandstelle selbst hat mich der Schlauchführer der Bahnspritze von Petit-Croix, ihm durch meine Leute eine Oeffnung machen zu lassen, durch welche er dem Feuer im Innern der Stallungen besser zukommen könne. Dies geschah, und ebenfalls stellte ich noch Leute zur Verfügung, um die Feuerhaken herbeizuschaffen. Nachdem unsere vorgenommene Arbeit so ziemlich beendet war, kam ein anderer Gendarm, den man mir mit dem Namen Eslinger bezeichnete, zu dem neben mir stehenden Bürgermeister, sagte halblaut mit zorniger Miene etwas zu ihm, wovon ich aber nur die letzten Worte: „Ils n'ont rien à faire ici, qu'ils restent chez eux“ (Sie haben hier nichts zu schaffen; bleiben sie zu Hause!) verstand, jedoch merken konnte, daß er unsere Feuerwehr damit meinte. Der gerade neben dem Gendarmen stehende Brandmeister verstand aber dessen ganze Bemerkung und erwiderte dem Gendarmen sofort: „Croyez-vous que nous sommes venu ici pour notre plaisir? nous sommes venu pour porter secours, si cela ne vous est pas agréable, nous partirons de suite.“ (Glauben Sie, daß wir zu unsrem Vergnügen hierher gekommen sind? Wir sind gekommen, um Hülfe zu leisten; wenn Ihnen das nicht angenehm ist, kehren wir sofort zurück.) Nachdem es nun keinem Zweifel mehr unterlag, daß unsere Feuerwehr dem Gendarmen ein Dorn im Auge war, und der Bürgermeister auch keine Anstalten machte, das Benehmen des Gendarmen zu entschuldigen, ließ ich sofort zum Sammeln blasen, und fünf Minuten später hatten wir wieder deutschen Boden betreten und sofort einstimmig beschlossen, daß wir bis auf weiteres keiner französischen Nachbargemeinde mehr zu Hülfe eilen. Wie uns am andern Tage mitgetheilt wurde, haben viele Einwohner des Dorfes das Benehmen des betreffenden Gendarmen mißbilligt und einige sollen ihm laute Vorwürfe über seine Taktik gemacht haben. So lange wir aber keine Garantie für eine bessere Behandlung in Frankreich haben, „nous resterons chez nous“.

Brandfälle etc.

* **Wien**, 11. September. Heute Nachmittag hatten wir hier ein Gewitter von Westen her. Bald darauf wurde vom Thurne auswärtiges Feuer gemeldet. Auf dem Rittergute Kötzingen hatte der Blitz in das vor wenigen Jahren neu erbaute Viehhaus eingeschlagen und das Dach in Brand gesetzt. Unsere freiwillige Feuerwehr fuhr auf Wagen zur Brandstätte und kam um 8 Uhr wieder in der Stadt an.

* **Frankfurt a. M.**, 12. September. Im Kellergeschoß des südlichen Flügels des Hauptbahnhofes brach heute Morgen Feuer aus, welches gegen 7 Uhr von Bahnbeamten bemerkt wurde, als die Flammen bereits aus dem im Erdgeschoß belegenen Portierzimmer herauschlügen. Bevor die Feuerwehr eintraf, war der Brand bereits gelöscht. Durch denselben wurden die Umhüllungen der Drähte der vom Kellergeschoß nach dem Portierzimmer führenden elektrischen Beleuchtungsanlage und Holzverschaltungen zerstört, doch ist der angerichtete Schaden glücklicherweise kein erheblicher. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, hat sich bisher nicht ermitteln lassen.

* **Berlin**, 14. Sept. Die Köpenicker Linoleumfabrik, die erst vor etwa anderthalb Jahren der Schauplatz eines großen Feuers war, ist in der letzten Nacht wieder von einem großen Brande heimgesucht worden, zu dessen Unterdrückung auch die Hülfe der Berliner Feuerwehr telegraphisch angerufen wurde. Die Gebäude der Fabrik haben etwa die Form eines Hufeisens. Das Feuer war in dem nach Köpenick zu belegenen nördlichen Flügel ausgebrochen und hatte sich im Nu über alle drei Etagen des Flügelbaues ausgebreitet. Zum Glück hatte die das Hauptgebäude abschließende Brandmauer den Flammen Widerstand geleistet, so daß das Feuer auf den Herd beschränkt geblieben ist. Die Fabrik besitzt selbst eine Dampfspritze, die mit der Maschinen-Anlage in Verbindung steht. Diese Spritze wurde sofort in Betrieb gesetzt. Außerdem griffen die nach Berliner Vorbild geschulte, tüchtige Köpenicker Feuerwehr, sowie die Grünauer Mannschaft u. a. sehr tüchtig ein. Nichtsdestoweniger ist der Flügelbau vollständig ausgebrannt. Nur die nackten Umfassungsmauern sind stehen geblieben. Der Hauptbau hat erheblichen Wasserschaden erlitten. Als die vierzehn Minuten nach Mitternacht alarmirte Berliner Feuerwehr unter der persönlichen Führung des Branddirectors Stude nach siebzig Minuten langer Fahrt auf der Brandstelle erschien, waren nur noch die Fabrikpritze sowie die Köpenicker Schloßpritze thätig. Die Nacht des Feuers war bereits gebrochen, so daß die Berliner

Spritzen nicht mehr Wasser zu geben brauchten. Branddirector Stude beaufsichtigte jedoch eingehend die Brandstelle und gab Verhaltensmaßregeln, um ein Wiederaufflammen der Trümmer zu vermeiden. Um 3 Uhr 45 Minuten waren die Mannschaften wieder in Berlin, wo inzwischen am Tempelhofer Ufer 32 der brennende Dachstuhl des rechten Seitenflügels von mehreren Zügen der Feuerwehr abzulöschen gewesen war.

* [Ein Theaterbrand] wird aus Rußland gemeldet. Das im Bojarski-Park bei Kiew gelegene große prachtvolle Theatergebäude nebst dem Concertsaal und Restaurant ist gänzlich niedergebrannt. Das Feuer brach nach Beendigung der Vorstellung aus. Drei Menschen sind bei dem Brande ums Leben gekommen.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Feuergesährlichkeit der Heizrohrumhüllungen.] „D. W.-G.“ schreibt: Von einem Mitgliede unseres Vereins erhielten wir nachstehende Zuschrift: Unser Hauptdampfrohr in hiesiger Fabrik ist durchweg mit 3 Zoll Kieselguhrmasse beschlagen, um Wärmeverlusten vorzubeugen; dasselbe durchläuft das Packlocal und ist hier, in einem hölzernen Schlauch ruhend, noch mit Sägespännen umgeben, theils um Beschädigungen vorzubeugen und anderseits das Rohr vor Abkühlung zu bewahren. Diese Einrichtung besteht seit vielen Jahren und ist nie etwas vorgefallen, was irgend eine Feuergesährlichkeit angedeutet hätte. In letzter Nacht fand der inspizierende Feuerwächter das Packlocal voll Rauch und wurde die brennende Holzverschalung des Dampfrohres sofort gelöscht. Wir fanden bei näherer Untersuchung, daß, soweit der Kieselguhrbeschlag die Eisenflächen des Rohres deckt, die anruhenden Sägespäähne normal handwarm waren, daß aber die zwischen den Flanschringen befindlichen Sägespäähne dunkel und verkohlt ausliefen. Hieraus schließen wir, daß Holztheile in Berührung mit dem Dampfrohr und bei lebhafter Luftzuströmung die Möglichkeit einer Entzündung zu bieten vermögen. Wir arbeiten seit fünf Monaten ununterbrochen, ohne daß etwas Verdächtiges in dieser Richtung sich gezeigt hätte. — Wie zu ersehen, birgt die bisher für gefahrlos gehaltene Methode der Einhüllung der Dampfrohre Gefahren in sich, die unter Umständen verhängnißvoll wirken können.

* [Die immer mehr wachsende Anwendung von Dynamomaschinen.] Die ungemein starke elektrische Ströme produciren, legt die Frage nahe, wie es mit der Sicherheit der Arbeiter steht, die an der Maschine zu thun haben. Das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz theilt uns hierüber folgendes mit: Die Gefahr beschränkt sich in den meisten Fällen auf die von der Art der Maschine abhängige Selbstinduction; Spannung und Intensität kommen nicht in Betracht. Bei Gleichstrommaschinen tritt eine Gefahr nur dann ein, wenn die Leitung unterbrochen wird, da in diesem Augenblicke ein Nebenstrom entsteht, der zu Unfällen Veranlassung geben kann. Zur Verhütung derartiger Unfälle hat ein Herr d'Arsonval in Paris einen einfachen Apparat erfunden; derselbe besteht aus einem mit Quecksilber gefüllten Hahn von Glas oder Thon, welcher in den Stromkreis eingeschaltet wird. Beim Umdrehen des Hahnes wird die Quecksilbersäule allmähig getheilt und dadurch eine plötzliche Unterbrechung des Stromes verhütet. In Maschinen mit Wechselstrom ist die Gefahr eine bedeutend größere, und Herr d'Arsonval bekennt auch seine Unfähigkeit, hier ein ganz sicheres und praktisches Verhütungsmittel anzugeben. Es gelingt indeß in beinahe allen Fällen, besonders wo Thiere durch den Strom derartiger dynamoelektrischer Maschinen getroffen worden waren, dieselben durch künstliche Athmung wieder zum Leben zu bringen. Diese Behandlung dürfte auch für Menschen bei derartigen Unfällen sich als zweckentsprechend erweisen. In einer andern Notiz desselben Bureaus heißt es: Bei den verschiedensten Untersuchungen über die Wirkung des elektrischen Schlags versuchte man auch solche Thiere, welche anderen zur Nahrung dienen sollen, zuvor durch Elektrizität schmerzlos zu tödten. Es hat sich aber gezeigt, daß die Wirkung nichts weniger als sicher ist. Schafe, welche durch Elektrizität unwiderruflich getödtet zu sein schienen, zeigten nach einigen Minuten wieder Lebenszeichen, und wenn man sie nicht auf gewöhnliche Art mit dem Messer geschlachtet hätte, wären sie wieder zum Bewußtsein gekommen. Dieselbe Thatsache wurde an Hunden beobachtet; unter anderen Fällen wurde ein großer Hund mit einer kräftigen Batterie erschlagen und nahm man dann, während er augenscheinlich todt war, eine chirurgische Operation mit ihm vor — der Hund wurde wieder vollständig gesund.

* [Der Lohn eines Braven.] In dem blutigen Kampf um Bazeilles am 1. September 1870 rettete ein deutscher Soldat einem französischen Einwohner, dessen Haus in Flammen aufging, das Leben, und der Franzose vergaß das nicht. Er hat seinem Retter, einem Brauereigehülfen in Frankfurt, 2500 Frcs. in seinem Testament vermacht und seine Tochter verpflichtet, demselben bis zu seinem Tod jährlich 150 M. zu zahlen.

* [Soldaten als Feuerwehr.] Aus dem Kreise Niederrhein, 12. September. Daß unsere Truppen auch im Frieden durch strammes und furchtloses Vorgehen sich auszeichnen, wo sie immer können, das lehrt u. a. folgender Vorfall. In der Nacht zum 6. September brach in der gefüllten Scheune eines drei Meilen von Berlin gelegenen Lehngutes Feuer aus. Tags vorher war die zehnte Compagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß dort einquartiert worden. Die einzige zur Stelle befindliche Spritze versagte infolge Verstopfung des Schlauches und Verstopfung der Ventile durch unreines Wasser bald ihre Dienste. Ein von der brennenden Scheune nur wenige Schritte entfernt stehendes Stallgebäude mit Brettergiebeln schien unrettbar verloren. Da spornete der Compagniechef Freiherr von Salmuth, obgleich der Besitzer

den Stall schon preisgeben wollte, seine Mannschaft an, doch noch den Versuch der Rettung zu machen. Es wurde eine Leiter gegen den schon brennenden Stall gelehnt, und auf dieser Leiter stehend, die hellaufbrennende, eine mächtige Gluth ausstrahlende Scheune im Rücken, hielten die Soldaten diesen gefährdeten Punkt mittelst Begießens aus Eimern unter Wasser. Ein anderer Theil der Mannschaften deckte zu gleicher Zeit das Dach ab und begoß unaufhörlich die an dem brennenden Giebel lagernde Sommerung mit Unmassen von Wasser. Diese angestrengte Arbeit blieb nicht ohne Erfolg. Als aus der Nachbarschaft die Spritzen eintrafen, war die Gefahr bewältigt und das Feuer auf den Ursprungsherd beschränkt.

Anzeigen.

Hygiene-Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

D. Reichs-Patent Nr. 905 und Nr. 5057.

Jos. Beduwe in Aachen

Einziges Special-Etablissement
Deutschlands

für

Feuer-Spritzen

jeder Art und Grösse.

Lieferant der Aachener und Münchener
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

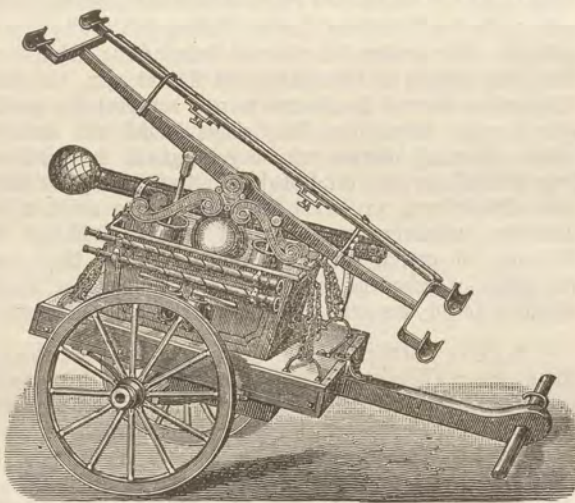
Gegründet 1846.

Bisherige Production: über 9000 Stück.

Auszeichnungen:

Paris: Verleihung der grossen goldenen Ehrenmedaille,
Ernennung zum Mitgliede der Academie Nationale.

Erste Preise: Köln, Aachen, Bochum, Eberswalde,
Düsseldorf 1880, Hannover 1881. 280



Zeugniß über eine 24 m hohe 4rädrige Leiter von C. D. Magirus in Ulm.

Städtische Feuerwehr Straßburg. Der Unterzeichnete erklärt hiermit, daß die Firma C. D. Magirus in Ulm a. D. der städtischen Feuerwehr Straßburg im Jahre 1883 zwei mechanische Feuerleiter von 14 und 16 m Höhe geliefert hat und daß dieselben bis auf den heutigen Tag sich bei allen Bränden vorzüglich bewährt haben.

Im vorigen Monat hat die gleiche Firma der nämlichen Feuerwehr eine vierrädrige mechanische Feuerleiter, Construction E, 3theilig, 24 m hoch, mit doppelter Spindelterrain-Regulierung und Brems-Vorrichtung geliefert.

Bei den verschiedenen Uebungsproben überzeugten sich alle Führer der Feuerwehr, daß die Leiter in jeder Hinsicht allen Anforderungen entspricht, welche bezüglich praktischer Construction, eleganter und solider Ausführung, sowie Einfachheit und Sicherheit der Handhabung gestellt werden können.

Mit aufrichtiger Anerkennung der ausgezeichneten Leistung der Leiter stelle ich der Firma C. D. Magirus dieses Zeugniß aus.

Straßburg, 25. Januar 1888.

305

Ernst Wächter, städtischer Brand-Director.

Anf Wunsch auch wasserdicht.

Tailen-Röcke, Joppen, Blousen, Hosen etc.

Feuerwehr-Uniformen

liefert

317

C. Henkel, Bielefeld.

aus wollenen, halbwollenen, baumwollenen und leinenen Stoffen.

Engant u. dauerhaft gearbeitet

Rauchmasken (System Stolz)



nach der Construction des
königl. Regierungs-Bau-
meisters u. Branddirectors
der Stadt Magdeburg, Hrn.
Stolz, fabricirt u. empfiehlt
à 12 Mark per Stück

Gustav Schernick, Magdeburg.

Fabrik sämmtlicher
Militär-Effekten u. Feuer-
wehr-Requisiten. 316

Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

Wachsfackeln,

nach D. R. P. 8657 gearbeitet,

liefert billigst

Carl Reinshagen,

315 Strasse bei Lennep.

In der Verlags-Buchhandlung von Pierre
Brück in Luxemburg ist erschienen:

Uebungsbuch

von

P. Chrismach.

Preis Mk. 1,50.